



Den Konzertbesuchern boten sich spektakuläre Bilder in der Musikakademie Marktoberdorf. Dort trat das Vokalensemble Animato unter der Leitung von Wilhelm Keitel auf. Sven Helbig spielte am Synthesizer. Foto: Thomas Häring

Spektakulärer Klang(t)raum

Musik zum Sehen, Greifen und Fühlen gab es beim Konzert des Vokalensembles Animato in Marktoberdorf. Es ist zusammen mit Dirigent Wilhelm Keitel und Sven Helbig aufgetreten.

Von Gabriele Schroth

Marktoberdorf Zu immer neuen Ufern schwingt sich das Marktoberdorfer Vokalensemble Animato auf. Auch mit Big Band war es schon unterwegs und jetzt sogar mit Live Electronics, die seit John Cage und den 1960er-Jahren zunehmend die Klangräume beherrschen. Dirigent Wilhelm Keitel hatte Sven Helbigs Komposition „I Eat the Sun and Drink the Rain“ von 2016 nach Marktoberdorf gelotst, und Animato übernahm unter Keitels Dirigat gern den anspruchsvollen Chorpakt, zumal im Mai eine Aufführung in der Villa Farnesina in Rom ansteht.

Aufregend wurde diese Chorgesang-Elektronik-Fusion für Animato-Leiter und Musikakademie-Geschäftsführer Jürgen Schwarz al-

lemal, denn die Darbietung im abgedunkelten Konzertsaal der Bayerischen Musikakademie gestaltete sich als ästhetische Multimedia Show. Über eine von blauen Lichtstreifen gerahmte Bühnenleinwand jagten spektakuläre Schwarz-Weiß-Visuals des isländischen Videokünstlers Máni M. Sigfússon mit stürzenden Wassermassen oder lodernen Feuerbrünsten. Der Chor mit seinen Notenpulten und Lampen wurde selbst Teil der Inszenierung. Er war ganz in Schwarz ausgestattet, auch die schwarze Stoffkappe mit langen Seitentroddelel fehlte nicht von Modedesignerin Esther Perbandt, Berlins avantgardistischer „Queen of Black“.

Als Live-Performer agierte Sven Helbig selbst an Synthesizer und Schalterpult auf der Bühne. Der 55-jährige Dresdener Komponist, Arrangeur und Textautor ent-

puppte sich als spontaner Zauberkünstler, der den Chorgesang mit rasant raunenden, pochenden und metallisch klirrenden Elektroklängen grundierte. Er konnte die Gesangslinien auch zur Unkenntlichkeit verzerren oder zu rauschhaften Kathedraklängen überhöhen. Zugleich zeigte er sich in der Tradition verankert, und das machte seine poetische Verhandlung über das Menschliche durchaus reizvoll. So mischte er unter die eigene Lyrik auch das lateinische Agnus Dei und Kyrie. Mit der suggestiven Zehnerzahl der Gedichte knüpft er an ein mittelalterliches alchemistisches Traktat an, das in zehn Schritten die Erlangung des Steins der Weisen verheißt. Als Edelstein in Helbigs Sammlung erschien Giacomo Leopardis italienisches Gedicht „L'Infinito“ von 1819, ein absolutes Stück Weltliteratur.

Schnittmengen aus seiner Zusammenarbeit mit Rammstein, mit den britischen Popidolen Pet Shop Boys oder dem amerikanischen Rapper Snoop Dogg ergeben sich für den Komponisten Helbig immer. Verglichen mit der älteren Einspielung vom Vocalconsort Berlin unter dem estnischen Dirigenten Kristjan Järvi wurde die Stückfolge jetzt komplett umgestellt.

Die Choreinstudierung für die aktuelle Wiederaufführung hatte der Künstlerische Leiter der Bayerischen Musikakademie, Bernhard van Almsick, übernommen, der auch selbst mitsang. Das zehnköpfige Vokalensemble Animato agierte jedenfalls souverän im Zentrum des vieltönigen Elektronikgewispers. Auch hier betörte es einmal mehr mit seiner klassisch verfeinerten Schönstimmigkeit.